

## Balkan: Landbevölkerung verarmt

Martin Kugler Die Presse  
October 5, 2006

### Landflucht. In den ex-jugoslawischen Staaten laufen den Dörfern die Menschen davon.

WIEN. Erhard Busek fand am Dienstagabend drastische Worte: In den Westbalkanländern erlebe man derzeit eine "totale Entleerung des ländlichen Raums", sagte der Koordinator des Stabilitätspaktes für Südosteuropa bei einer Fachkonferenz in Wien. Viele Untersuchungen belegen, dass die ländliche Bevölkerung drastisch schrumpft. In Serbien wurden in den letzten Jahren sogar Dutzende Dörfer aufgegeben.

Vom wirtschaftlichen Aufschwung - praktisch alle Balkanstaaten weisen Wachstumsraten von deutlich über fünf Prozent aus - haben bisher nur Städter profitiert. Wie sehr die ländliche Bevölkerung leidet, illustrierte die serbische Spitzenpolitikerin Ivana Dulic-Markovic am Dienstag mit Daten über die Armut: Während in der gesamten serbischen Bevölkerung die Armutsrate unter zehn Prozent gefallen sei, sei sie im ländlichen Raum auf über 13 Prozent gestiegen, berichtete sie.

Als einen der Hauptgründe macht Kristof Bender, Experte der Europäischen Stabilitätsinitiative, die De-Industrialisierung der ex-jugoslawischen Staaten nach den politischen Umbrüchen aus. Früher seien viele Menschen aus den Dörfern Tagespendler zu Großbetrieben gewesen. Nachdem viele Firmen zusperren mussten, blieben den Menschen zum Überleben nur ihre kleinen Landwirtschaften - im Schnitt nur wenige Hektar groß. Parallel dazu ist die alte sozialistische Agro-Industrie zusammengebrochen, weshalb es nun keine regionalen Märkte für Agrarprodukte mehr gebe.

In dieser Situation - ohne Aussicht auf neue Jobs - ist die Landbevölkerung auf Gedeih und Verderb der Landwirtschaft ausgeliefert. Eine Studie der Weltbank hat ein dramatisches Beispiel herausgearbeitet: Durch die großflächigen Überflutungen im Jahr 2003 sank die Agrarproduktion Serbiens um 5,7 Prozent. Die Armut in der Landbevölkerung wuchs in Folge im Jahresvergleich um 6,5 Prozent.

Langsam aber doch erholt sich die Nahrungsmittelproduktion - zumindest in Serbien. Dulic-Markovic konnte ihren Stolz nicht verhehlen, dass die Agrarhandelsbilanz nach Jahren des Defizits im Jahr 2005 erstmals wieder positiv war. In den Augen des Ex-EU-Agrarkommissars Franz Fischler kommt dem Handel überhaupt eine entscheidende Bedeutung für den ländlichen Raum zu. Die Westbalkan-Staaten können zwar nun zollfrei in die EU exportieren. In der Praxis helfe diese Begünstigung aber wenig, denn die meisten Lebensmittel-Verarbeiter könnten die strengen EU-Qualitätsvorschriften nicht erfüllen.

Die gegenwärtige Politik - da waren sich bei der Konferenz alle Experten einig - ist den Herausforderungen im ländlichen Raum jedenfalls nicht gewachsen. Und zwar aus vielen Gründen: Bei den politischen Eliten bestehe wenig Interesse am ländlichen Raum, die Verwaltung sei unerfahren, die Lösung vieler Probleme des ländlichen Raums läge in Bereichen außerhalb der Landwirtschaft - etwa in der Industrie oder im Tourismus -, wurde argumentiert.

Dulic-Markovic betonte zwar, dass Serbien den Großteil der Agrarförderung in die Entwicklung des ländlichen Raums umgelenkt habe. Der Erfolg lässt aber auf sich warten. "Wir stecken fest, weil uns das entsprechende Wissen nicht zur Verfügung steht", sagte sie. Die Politikerin kritisierte auch die Staatengemeinschaft: "Wir diskutieren international über Dinge wie die Biodiversität, während bei uns die Landwirtschaft stirbt."

Was, wenn sich die Lage der Landbevölkerung nicht rasch verbessert? Bender befürchtet weitere politische Radikalisierungen. "In Serbien gewinnen die radikalen Parteien vor allem im ländlichen Raum, nicht in den Städten", sagt er. Busek sprach eine europäische Dimension an: Wenn es nicht gelingt, die Abwanderung aus dem ländlichen Raum zu stoppen, dann bekäme die EU bei einem etwaigen Beitritt der Westbalkanländer "Griechen-Asyle" dazu.